

händen Leistungen und Beiträge nicht im richtigen Verhältnis zueinander.

Haber (Berl.) spricht im Gegensatz zum Vorkredner dem Minister seine volle Anerkennung aus, und dankt ihm namentlich dafür, daß seine Geschäftigkeit bei den Kampfe zwischen Art und Skandalen uns vor einem Verfall der Arbeit habe. Auch hinsichtlich der Erhöhung der Zulagen für Inaktiven habe der Minister die Initiative ergriffen. Nebenher fordert Veränderung der Aufstellung auf die Berufsunterschiede und die Berücksichtigung, weniger Politik zu treiben und sich mehr der praktischen Erfüllung ihrer Aufgaben zu widmen, namentlich wenn es sich um Edulmaßnahmen für die Arbeiter handle. Hinsichtlich der Arbeitszeit lägen bei den einzelnen Berufsgruppen so verschiedene Arbeitsbedingungen vor, daß man sie nicht einseitig in ein Schema einpassen könne. Wenn jetzt aber die Metallarbeiter fünf bis sechs Stunden mehr arbeiten, so sei das kein großer Lohn mehr beanspruchend, weil das kein starker Lohn sei, die Erhaltung des Wohlstandes, wie die Antistrophe behauptet, sondern lediglich eine Maßnahme. Nur um den Massen einen Gehalt zu erteilen, wolle die Antistrophe jetzt die Stellung in der Arbeitslosen- und Arbeitslosenversicherung nicht ändern. Man müsse den Mut haben, auch einmal gegen die große Masse zu gehen. Nur der Geist eines frischen Sozialismus, wie ihn das Zentrum betreue, nicht der Internationalismus, werde uns wirtschaftlich wieder gefunden lassen. (Beif.)

Abg. Dr. Wöhrmann (D. Sp.) ist für gleichzeitige Sozialpolitik, meint aber, daß auch die soziale Fürsorge ihre Grenzen in der finanziellen Lage des Reiches habe. Das Problem der Versicherung der Arbeitslosen, deren Anzahl sich nicht nur in Berlin zusammenzufinden könne, ist schwieriger zu lösen als das der Invalidenversicherung. Die Sozialpolitik auszuweiten könnte. Sozialpolitik heißt aber ebenfallts diese die bewährte Einrichtung der Betriebskassen bei den erforderlich werden Reformen nicht verdrängen. Auch er lege großen Wert auf den öffentlichen Arbeitsnachweis, wolle aber andererseits auch kein Monopol des öffentlichen Arbeitsnachweises wolle, weil das ein öffentliches Geschäft ist. Die Sozialpolitik ist ein öffentliches Geschäft. Nebenher weist sich zum Schluß gegen den Zeror und fordert zwingende Kraft für die Sprache des Schlichtungsausschusses, namentlich bei lebenswichtigen Vertrieben.

Abg. Carlens (Dem.) dankt dem Minister für seine bisherige Arbeit. Er lehnt den Vorschlag ab, daß er dann auch für die Arbeiter gelten müsse, und gibt der Rede über Ausdruck, daß alle sozialpolitischen Maßnahmen im Gegensatz zu früher im Reichstage einmütig angenommen würden. Nebenfalls müsse der Gedanke der Entfaltung der Sozialpolitik bei allen Reformen einzuwirken werden, da im Volkstume mehr und mehr die Forderung der Sozialpolitik die rein schematische Auffassung des Wohlstandes, die rein schematische Bestimmung aber, daß niemand länger arbeiten dürfe, halte er nicht für zweckmäßig.

Abg. Schmarzer (D. Sp.) meint, daß wenn die Sozialpolitik auch einschneidend sowohl bei Arbeitnehmern wie Arbeitgebern in Anspruch zu nehmen sei, man doch sein Ende mit ihr machen dürfe. Die Arbeitslosigkeit der Arbeiter nehme eines Tages zu Ende sein.

Abg. Bartsch (Komm.) hält eine zweifelhafte Rede mit einer großen Anzahl bekannter und neuer Forderungen. Die sozialen Reformen müßten mindestens das Existenzminimum umfassen. Die Arbeitslosenversicherung bedürfe der Erhöhung. Nebenher ergreift sich dann in Anknüpfung an die Schlichtungsausschüsse, die den Arbeitern das Streikrecht nehmen wolle, was ein Bruch der Verfassung und ein Bruch des Wohlstandes sei. In diese sozialen Leistungen seien in ihrer jetzigen Form viel zu niedrig. Für die Arbeiterfrage gebe es demgegenüber nur eine Forderung: Erst die Erfüllung der sozialen Pflichten, dann die Erfüllung der Pensionenverpflichtungen. Die Arbeiterfrage sei nicht nur aufzuheben, man müsse die Arbeiterfrage auf der Schaffung der Sozialwerke bestehen. Damit schließt die allgemeine Zusammenfassung.

Das Ministerium wird genehmigt. Morgen vormittag 11 Uhr: Kleine Vorlagen. — Arbeiterschutz gegenüber der Vereinfachung der Anlagen und Eingelassenheit des Geschäftes des Reichsarbeitsministeriums. — Schluß gegen 7 Uhr.

Schlußreden. Die Reichstagsabgeordneten Wöhrmann und Bartsch haben, dem Reichstag zufolge, um Wiederholung in die Kommunistische Partei nachgeholt. Querschnitt eines Tages. Am 10. Mai ist ein Exemplar einer Petersburger Zeitung 100 000 Rubel.

Das Pensionskürzungsgezet

Bruch des Reichstags.

Im Gesamtsitzungsausschuss des Reichstages wurde die Generaldebatte über das Pensionskürzungsgezet fortgesetzt.

Die Abg. v. Schuch und Wenzel (Dsp.) sprachen sich gegen den Vorschlag aus, der wahren Wert des Reiches dementsprechend. Auch muß unterzogen werden zwischen Dienstunfähigkeit und Arbeitsunfähigkeit. Die Pensionierung erfolge wegen der Dienstunfähigkeit, aber deshalb könne jemand doch arbeitsfähig sein. Staatssekretär Dr. Schönerer machte darauf aufmerksam, daß nach dem Gesetzstand die Pension gar nicht künden soll, sondern daß sie wiedererhalte, sobald die höheren Bezüge fortfallen.

Abg. Delfus (Dem.) teilte mit, daß sich seine Fraktion noch nicht endgültig entschieden habe. Für seine Region äußerte er Bedenken.

Abg. Dr. Hüffe (Dsp.) bestritt ebenfalls, daß in Pensionen eine Entlastung über den Gesamtverdienst vorhanden sei. Ministerialdirektor Sachs bestritt sodann über die Forderung des Reichstags, daß der Gesetzgeber, daß bei der Pensionierung der Beamten angestrebt werden solle, die unteren Beamten ungefähr ihr Lebensgehalt bezügen, die mittleren Beamten nur die Hälfte, die höheren Beamten aber jetzt nur ein Drittel ihres Arbeitsverdienstes. Beidem muß jedoch die Arbeitsunfähigkeit vorbedingung sein, um ihre Familie durchbringen zu können, einen Nebenverdienst zu finden. Dieser Nebenverdienst trage die allgemeinen Steuern. Es sei bedenklich, durch Pensionskürzung diesen Beamten ein solches Risiko aufzuerlegen. Die Zahl der Pensionäre, die nach dem Gang der Verhandlungen noch weiter in Betracht kommen, ist sehr gering, und es sei bedenklich, deshalb ein Gesetz und gar ein verfassungswidriges Gesetz zu machen, das den Beamten, die die Verfassung verlassen habe, solle man nur in ganz begründeten Fällen züchten. Er fürchte aber auch, daß der Zentralrat, den das Gesetz erfordert, nicht so leicht zu sein würde als die Gerichte, die das Gesetz durchsetzen würde.

Abg. v. Gallwitz (Nat.) schloß sich den Darlegungen des Ministerialdirektors Schuch an. Seine politischen Freunde erkannten an, daß einige egoistisch die Beamten zu erhalten haben, und würden gern eine schamhafte Abhilfe sehen. Wenn man aber bei Forderung des Entwurfs gerechtweise so vorliegende Konzeptionen machen muß, wie die Abg. v. Schuch vorgeschlag, bleibt kaum ein Ausweg übrig. Einmal sein moralischer Erfolg wegen aber ein verfassungswidriges Gesetz zu schaffen, halten wir für nicht angebracht, den das Gesetz erfordert, nicht so leicht zu sein würde als die Gerichte, die das Gesetz durchsetzen würde.

Es wurde beschlossen, zur Prüfung der Frage einen Interzessionsausschuss einzusetzen.

Siehe auch Bericht über die Ausschüsse.

Preussischer Landtag

v. Berlin, 17. Mai.

Das Haus nahm bei seiner 17. Sitzung am 17. Mai die Debatte in allen drei Sektionen die Erhöhung der Ausgleichssteuer für die preussischen Beamten an. Danach wurde mit einer Rede des Reichstagsabgeordneten die erste Rede des Reichstagsabgeordneten gehalten.

Landtagsminister Stiering begründete in einem Schlußwort den einmütigen Willen aller Parteien auf schmerzliche Umstellung der Staatsverwaltung. Er sagte alle nötigen Maßnahmen zu, um die vielen Ungleichheiten im obersteinsten Bereich zu vermeiden, eventuell durch eine Verbesserung der herkömmlichen Vorschriften. Er sprach zum Schluß die Autonomiefrage und drückte die Hoffnung aus, daß die obersteinsten Bevölkerung für das Wohlleben bei Preußen entscheiden werde.

Die zweite Rede bezog sich durch den Sozialdemokraten Franz Antonowicz, der eine scharfe Kritik der Besetzung mit den Arbeitern vorbrachte.

Abg. Gersch (Dsp.) kritisierte scharf die Streitigkeit der Kommunisten.

Abg. Martin (Deutschl.) beklagte die Nichtbeachtung, mit der die Entente der deutschen Wirtschaft die Rolle entziehe.

Abg. Binnerfeld (D. Sp.) ging näher auf die Streit in der Ausschüsse ein. Seine Angriffe gegen die sozialistischen Parteien wurden mit förmlichen Gegenüberungen der Angegriffenen beantwortet.

Abg. Heinelmann (L. S.) trat für die Sozialisierung des Rohbergbaus ein.

Im Lande der Verheißung

Ein deutscher Kolonialroman von Frida Frein von Wilkau.

Ein Brief mit der ägyptischen Drogenkarte, — das war Frau von Siffa. Die hatte auf die Nachricht vom Tod Wainers an Malen geschrieben, und seitdem waren die beiden Frauen in brieflichem Verkehr geblieben. Dann: ein Brief aus Satala, ebenfalls in diesem Brief, eine große, feine, etwas angedickte Damenhandschrift und die Grafentante. Das konnte nur die Gräfin Hersenborn sein.

Ein paar Geschäftsbriefe mit aufgedruckter Firma blieben sie nur flüchtig; aber da — was war das? Ja, es war Stromes Antwort auf einen Brief, den sie ihm aus der ersten Erregung heraus geschrieben hatte, an jenem furchtbaren Abend in Satala, als der Graf ihr vor aller Wägen und angefaßt aller auf sie gerichteten Augen verknüpfte hatte, daß über Stromes das Strafgericht herabgefallen sei.

Wie lange, ob wie lange. Hatte sie diese über alles geliebte Schriftzüge nicht mehr gesehen. Rauer, trauevolle Jahre! Und sie war in diesen Jahren so alt und so still geworden.

Ihre Gedanken flogen zurück nach jenen einem Sommertag in Eubendorf, weiter zurück, — nach den Tagen des Glückes der Verwirrung, der fiebernden Leidenschaft, den Tagen von Unglück!

Wie, welche Zeit damals! Welche Zeit! Sie konnte diesen Brief nicht im Gebeu auf der Straße lesen, wie den andern, sondern wählte damit in die Juristengegenheit ihres Zimmers.

Stromes Brief: „Meine liebe Karoline, ich danke Ihnen tausendmal für Ihren Brief aus Satala. — Diese Niederlage wäre mir erlitten worden, wenn ich Sie in meiner Hand gehabt hätte, das glaube ich fest. Ich wäre heute Gouverneur unserer — meiner Kolonie, wenn ich nicht geradezu und außerdem hätte Sie von Kolonie.

Vor sechs Jahren sagte ich Ihnen einmal, daß ich mich der Entscheidung des Erfolges nicht unterwerfen werde. Durch meine Niederlage habe ich bewiesen, daß ich sie verdient habe.

Ich bin der äußeren Umstände nicht Herr geworden, und mir geschieht kein Recht.

Aber darin ist doch ein Unrecht, daß ein Mann auf eine solche Katastrophe reagiert. Würde ich jetzt zum Anbruch, so gehörte ich auf den Lumpenhaufen.

Ich will verzeihen, noch einmal einen Mann aufzurichten, der vor der Geschichte bestehen soll.

Dann muß ich klug und vorsichtig disponieren und selbst den Stuhl weichen.

Mein Weg wird voraussichtlich wieder nach Afrika führen — in Ihre Nachbarschaft. Dann hoffe ich, Sie wiedersehen zu dürfen!

Ist in Berechnung ergebener. Raff Stromes.“

Malen fassete die Hände und sah still vor sich hin. In ihrer Seele war Unruhe.

Wie Weidmann war die alte Heide emporgewallt in feierlichen, breiten Worten und erfüllte sie nun ganz.

Tiefes, unbedachtvolles Schweigen. Das Alltagsleben klandert verflummt vor dem einen großen, tiefen Orgelton.

Es war ihr, als müsse sie in demütigen Schweigen auf die Erde sinken vor dem, was so mächtig, so göttlich zwingend in ihr tönte.

Ja, es war ein göttliches Geheimnis: daß diesen einen armen Menschen mit seinen Grenzen und Schwächen, ihm und nur ihm, die Macht gegeben war, ihr das Herz in den Tiefen zu bewegen und das große Wunder zu vollbringen, das den Sterblichen auf eine kleine Spanne Zeit zum Gott und die Erde zum Himmel macht!

Die nächste Post brachte aufregende Nachrichten aus Deutschland.

Romes Brief war zu Ende gebracht, und man hatte ihn wegen Uebertragung der Amtsgänge, eigenmächtiger Kriegsführung und Gewaltthatigkeiten gegen Eingeborene verurteilt. Die Richter sahen zu, daß Stromes sich als der

Abg. Ortmann (Dem.) verlangte eine bessere und billigeren Verlegung der Bergarbeiter mit Kartoffeln und anderen Lebensmitteln. — Die neue Arbeiterbewegung auf Donnerstag vormittag 11 Uhr beginnt.

„Der neue Kommunistenschwindel“

Am Sonntag und Montag zeigte im Reichstagsgebäude der Gesamtsitzung der „Kommunistischen Partei Deutschlands“. Der „Vorwärts“ schreibt über diese Tagung unter der Überschrift „Der neue Kommunistenschwindel“. Die Partei der Sozialisten in der Frage der sogenannten „Einheitsfront“ sehr feil. Es wurde beschlossen, überall bei Gründung von Orts- und Bezirksvereinen, die unter der Fäule der Sozialpolitik auftreten und für den kommunistischen „Einheitsfront“-Schwindel Stimmung machen sollen. Wieder einmal greifen also die Juristen der Arbeiterbewegung zu dem Mittel der „List und der Verstellung“. Es mag es nicht sein, ihr Gesicht zu zeigen, sie wissen, wie die ungeheure Mehrheit der deutschen Arbeiter über Leute denkt, die in Maßstab eingetriebene Sozialisten beschuldigen lassen und die in Deutschland Arbeitervereine, die nicht nur in Deutschland, sondern in Belgien, mit Anstalten auseinandersetzen. Diese feindselige Gesellschaft, die unter der verlogenen Fäule der „Einheitsfront“ das Geheiß von dem erteilt, was sie zu tun wollen mag, die nur darauf ausgeht, die Arbeiter gegen einander aufzureiben, und ihre Organisationen in Scherben zu schlagen, will sich jetzt unter das fäulnisvolle Dach der „Einheitsfront“ stellen, um ihr niederträchtiges Geschäft leichter zu können. Diese Politik der „List und der Verstellung“, die Unwissenheit und Unkenntnis mit jeder anständigen Menschen mit Geistes und der Verachtung erfüllt.

Die Entscheidung, die der Zentralrat beschloß, hat, nimmt in der „alten Fäule“ nicht weniger als vier Stellen ein. Es wird da unter den üblichen Worten besonders für den in der Berliner Konferenz der drei Internationalen beschlossenen „Einheitsfront“-Entscheidungen, die die Kommunisten in zweitem Teil der Entscheidung werden die sogenannten „Klassenüberlegenheiten“ umschreiben, als da sind Kampf gegen die Steuern, Verbreitung der Rumpelstapfen, Anschlag an Sozialisten, und so weiter. Es ist, daß man jetzt die Einheitsfront auch gegen die Arbeiter setzen will, durch Unterwerfung reinsozialistischer Regierungen. Dabei ist man aber der fäulnisvollen unabhängigen-sozialdemokratischen Regierung nicht unzufrieden; ihre Politik seit vom Monat zu Monat realer, honorer (1) geworden. Deshalb will die Partei die in der Entscheidung der Sozialisten, die die Kommunisten für die Aufhebung des Landtags auf sich nehmen. Die Kommunisten hoffen dabei ansehnlich auf einen Ministerposten in Satala, denn im gleichen Atem wird gesagt: über einen Einheitsfront in eine sozialistische Landesregierung einherleitet der Zentralrat. Damit verlangt die Partei, aber weitere Ziele: die Arbeiter mit sozialistischer Politik militieren, so folgt ein Minister, einen sozialistischen Mod bilden, der sich gegen die „reaktionären Auren der Reichsregierung“ wenden soll. — In Erwähnung ist noch, daß die Reichstagsabgeordneten Wöhrmann und Bartsch reuig mit ihrer Aufnahme in die Partei nachgesucht haben.

Ein salomonisches Urteil

Die Stadt Berlin ist durch Urteil des Amtsgerichts Berlin Mitte verurteilt worden, für einen Zwangsmiter, den das häßliche Wohnungsmangel, die Aufhebung der Verordnungen, die die Polizei zu erfüllen. Die Hauswirtin hatte gegen die Anweisung des Zwangsmiterers ergebnislos Einspruch erhoben. Nun muß die Stadt Berlin zahlen, weil der Zwangsmiterer mittellos ist. Diese Entscheidung ist sehr befremdlich, so folgt ein Minister, einen sozialistischen Mod bilden, der sich gegen die „reaktionären Auren der Reichsregierung“ wenden soll. — In Erwähnung ist noch, daß die Reichstagsabgeordneten Wöhrmann und Bartsch reuig mit ihrer Aufnahme in die Partei nachgesucht haben.

Der Ministerstreik

Der Ministerstreik. Das Reichsgericht hat im Weberaufnahmeverfahren den ehemaligen Direktor der Watzdorf-Zugmaschinenfabrik, Otto Wiener, jetzt in München, der am 8. Dezember 1915 vom zweiten Strafamt des Reichsgerichts auf Grund des § 2 des Vermögensgesetzes zu einem Jahre sechs Monate Gefängnis und 5000 Mark Geldstrafe verurteilt worden war, freigesprochen.

Das neue griechische Kabinett. Nach der Kabinetsbildung aus Athen hat das neue Kabinett Stratos gefahren den 16. gestrichelt. Stratos übernimmt das Portefeuille der auswärtigen Angelegenheiten und das Portefeuille des Kriegsministeriums.

Schöpfer einer großen, aufblühenden Kolonie um sein Vaterland unsterbliche Verdienste erworben habe, allein diese Verdienste, jagten sie, seien dennoch kein Freibrief für Uebergriffe und Gewaltthaten. Man lebe einmal nicht mehr im Zeitalter der Conquistadoren, und wenn Stromes sich auf das Vorgehen jener berufe, so sei es eben zu bedauern, daß er um einige Jahrhunderte zu spät lebe. Da nun aber die Rechtsauffassung des Herrn Stromes so wesentlich von der in einem zivilisierten und christlichen Staate bestehenden abweicht, so habe man es nicht für rühmlich, ihm die Wiederherstellung ein Amt im Staate und am allerersten in den Kolonien zu übertragen. Und müsse ihm der Aufenthalt in deutschen Kolonien verboten bleiben.

Malen sah auf der Veranda vor ihrem kleinen Zimmer in Satala und las die Zeitungsbüchlein, die fast tagtäglich Scherz des Hollmanns.

Seine, wie im Schlaf, rauschte das Meer. Seine, wie im Schlaf, rauschte das Meer.

Eine zitternde Silberstraße bannete das Mondlicht über die stille Nacht. Man merkte Gester hinterher und herüber schweben zu sehen.

Aus der Ferne herüber würde eine Regengonade Trommelwirbel, Aufhörer, Getöse. Aber durch die Fern gedämpft.

Malen ließ das Zeitungsbüchlein sinken und sah traumhaft in den wundervollen Mondnachtsland.

Die alten, altlichen Tage stiegen vor ihr herauf, die alten, teuren Gestalten und vor ihnen allen der eine.

Wer war es damals, gegen die die Schicksaligen ungerichtet, so habe man es nicht für rühmlich, ihm die Wiederherstellung ein Amt im Staate und am allerersten in den Kolonien zu übertragen. Und müsse ihm der Aufenthalt in deutschen Kolonien verboten bleiben.

Malen sah auf der Veranda vor ihrem kleinen Zimmer in Satala und las die Zeitungsbüchlein, die fast tagtäglich Scherz des Hollmanns.

Seine, wie im Schlaf, rauschte das Meer. Seine, wie im Schlaf, rauschte das Meer.

Eine zitternde Silberstraße bannete das Mondlicht über die stille Nacht. Man merkte Gester hinterher und herüber schweben zu sehen.

Aus der Ferne herüber würde eine Regengonade Trommelwirbel, Aufhörer, Getöse. Aber durch die Fern gedämpft.

Malen ließ das Zeitungsbüchlein sinken und sah traumhaft in den wundervollen Mondnachtsland.

Die alten, altlichen Tage stiegen vor ihr herauf, die alten, teuren Gestalten und vor ihnen allen der eine.

Wer war es damals, gegen die die Schicksaligen ungerichtet, so habe man es nicht für rühmlich, ihm die Wiederherstellung ein Amt im Staate und am allerersten in den Kolonien zu übertragen. Und müsse ihm der Aufenthalt in deutschen Kolonien verboten bleiben.

Feber 2000. ...
 * Besondere für junge Aktien der Deutschen Reichsbank ...
 ...

Berliner Metallnotierungen.

Berlin, 17. Mai. Preise für 100 kg in Markt.
 Raffinade-Kupfer 90-93,5
 Zinn (Banca-Strait-Austral) 1910-1930
 Hüttenzinn 1990, 1880-1900
 Antimon (Merkurs) 325-327,5
 Silber in Barren, ca 800 (ein für 1 Kr) 2000-2050
 Original-Hütten-Rohzinn ab abersch. Hütte 3400
 Preis des Rohzinnens 12000

Zuckerschmelze 650-660. Formklasse 170-180.
 Nichtamtliche Rohzucker-Notierungen. Großhandelspreise.
 Weizen und Roggenrot 130-140. Stroh selbstgebündelt ...
 Wiesenheu, gut, gesund und trocken, 200-220, gesund und trocken 270-280. Isees u. gelbliches Krummstroh ...

Leipzigische Notierungen

Leipzig, 17. Mai.

Chemn. Bankv. Leipzig	15	288,-	Oelsitz K. u. G.	10	240,-
Bank	15	147,-	Prehl. Brk. A. X.	10	90,-
Bank	15	402,-	St. A. L. P.	10	1150,-
Bank	15	1190,-	St. A. C.	10	70,-
Bank	15	1300,-	Riebeckier	10	18,-
Bank	15	1300,-	do. Vork.	10	130,-
Bank	15	1300,-	do. Rüdelsburger	10	260,-
Bank	15	668,-	Zement	10	12,-
Bank	15	10,-	Sachsenwerk	10	130,-
Bank	15	1000,-	Sonderm.-Stierl.	10	45,-
Bank	15	1250,-	Stöhr & Co.	10	1750,-
Bank	15	2500,-	Zimmern. Halls	10	250,-
Bank	15	1000,-	Zimmern. Halls	10	250,-
Bank	15	1000,-	Zimmern. Halls	10	250,-

Antliche Notierungen für 1 Zentner ab Station

Weizen, märk. 708-710, pomm. 700-710, schles. 703-708, stetig.
 Roggen, märk. 694-698, pomm. schles. 540-548, feister.
 Winterweizen Sommerweizen 665-680, unverändert.
 Hafer, märk. 580-590, stetig.
 Mais, La Plata, - ohne Prov.-Ansch., Mai 98-170, stetig.
 Weizenmehl 1775-1900, feinstes darüber, Roggenmehl 1190-1200 (je 2 Z.)
 Weizenkleie 400-410, Roggenkleie 410-415.
 Kleie 1075-1100
 Viktoriaerbohne 650-660
 Rapssaat 550-560
 Futtererbsen 500-500
 Ferkelbohnen 500-500
 Ackerbohnen 500-500
 Wicken 500-500

Devisen-Notierungen

Berlin, 17. Mai.

Gold Brief	388,88	380,63
New-York	269,70	269,90
Paris	269,70	269,90
Schweiz	564,05	564,05
Spanien	202,00	202,00
Brasilien	202,00	202,00
Portugal	202,00	202,00
Indien	202,00	202,00
Japan (1 Yen)	202,00	202,00
Rio de Jan. (Millr.)	202,00	202,00

Berliner Börse vom 17. Mai 1922.

heute gestern	heute gestern	heute gestern	heute gestern	heute gestern	heute gestern
Festverzinsl. Wertpapiere	Ausl. Eisen-Aktien	Industriaktien	do. Eisen-Akt.	do. Eisen-Akt.	do. Eisen-Akt.
D. Reichsbank 100 100	Anglo-Saxon 100 100	Anglo-Saxon 100 100	Anglo-Saxon 100 100	Anglo-Saxon 100 100	Anglo-Saxon 100 100
...
Stadttanleihen	Banckonten	Bankaktien	Bankaktien	Bankaktien	Bankaktien
...
Pfandbriefe	Ausl. festverzinsliche Wertpapiere	Berliner Brauereien	Auswärtige Brauereien	Auswärtige Brauereien	Auswärtige Brauereien
...
Kolonialwerte	Kolonialwerte	Kolonialwerte	Kolonialwerte	Kolonialwerte	Kolonialwerte
...